

GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 35. 29. Jahrg.

25. August 1916.

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- U. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHE U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3673.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

Redaktion: Paul Lange, Berlin N 24, Elsaßstr. 86-88
Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24.
Telephon: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition: Conrad Müller, Scheuditz, Angustastraße 8-9 — Redaktionsschluß: Montag.

Insertion. Für die viergespalterte Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt.
Hauptteil: Bekanntmachungen. Krieg, Bevölkerungspolitik und Arbeiterschaft. Rundschau. Der Jammer der Volksernährung. — **Allgemeines:** Rheydt. Ortsberichte: Crimmitschau. Saalfeld a. S. Eingegangene Gelder. Anzeigen. Kassenbericht für das I. Quartal 1916.

Bekanntmachungen.

Achtung Formstecher!

In letzter Zeit werden wieder Formstecher gesucht. Der Zentralarbeitsnachweis, der seit der Einziehung des Kollegen Schubart zum Militärdienst vom Hauptbureau des Verbandes verwaltet wird, konnte diese Stellen nicht besetzen. Arbeitslose oder außer Beruf beschäftigte Kollegen, die Berufsarbeit annehmen wollen, werden gebeten, ihre Adresse an unser Bureau: Berlin N 24, Elsaßerstraße 86-88 zu senden.

Der Hauptvorstand.

Krieg, Bevölkerungspolitik und Arbeiterschaft.

Schon vor dem Kriege war die Literatur über die Frage des Geburtenrückgangs stark angewachsen. Man stand vor der statistisch festgelegten Tatsache, daß sich in der Bevölkerungsbewegung Deutschlands seit Jahren eine erhebliche Verminderung der Geburten bemerkbar machte. Die bevölkerungspolitische Schlußfolgerung von der Erscheinung des Geburtenrückgangs zur Befürchtung der Bevölkerungsverminderung liegt sehr nahe und tatsächlich ist ja auch oft genug auf das französische Beispiel des Bevölkerungsrückgangs hingewiesen worden. Bot Frankreich in diesem Sinne ein warnendes Beispiel, insofern, als ein in der Bevölkerungszahl ständig zurückgehendes Volk ja schließlich seinem Untergang entgegen geht, so richteten sich die besorgten Blicke der Bevölkerungspolitiker andererseits wieder auf das russische Riesennord, das bei einem Bevölkerungsbestand von annähernd 170 Millionen einen jährlichen Zuwachs von 3 Millionen aufweist. Auch wieder ein warnendes Beispiel für Deutschland. Rußland hat jetzt schon die 2 1/2 fache Bevölkerungszahl Deutschlands und nimmt jährlich um rund 3 Millionen Menschen zu, während der jährliche Bevölkerungszuwachs Deutschlands durchschnittlich 850000 beträgt. In dieser Gegenüberstellung liegt der Hinweis auf die slavische Gefahr, die kein leerer Wahn ist. Als russischer Grenznachbar würde uns diese Gefahr zuerst erfassen, aber im weiteren Sinne besteht für ganz Europa die Aussicht auf eine zukünftige Russifizierung.

Die deutsche Arbeiterschaft hat alle Ursache, sich hiergegen zu wehren. Gewiß, auch bei uns bleibt in politischen und sozialen Dingen viel zu wünschen übrig und nach dem Kriege wird der innere Kampf wieder in alter Heftigkeit aufleben, aber die Weltgeschichte bewahre uns doch vor der Verslavung, vor russischer Unkultur und vor der seelischen Dumpfheit der russischen Masse. Unter diesem Gesichtspunkte ist die in Deutschland beobachtete Tatsache des Geburtenrückgangs politisch zu erfassen.

Gab der deutsche Geburtenrückgang schon vor dem Kriege Anlaß zu starken Besorgnissen, so wird die Bedeutung dieser Erscheinung jetzt im Hinblick auf die furchtbaren

Menschenverluste des Krieges umso ernster. Wir haben jetzt noch keine genauen Zahlenangaben über diese Verluste, aber wir wissen, daß dieser Krieg alle Maßstäbe der Vergangenheit weit überragt. In der Zeitschrift »Das neue Deutschland«, Nr. 17/22, sagt der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Julius Wolf hierüber folgendes:

»Der Krieg dürfte, wie die Dinge heute liegen, eine Einbuße von vier Millionen oder mehr an Gefallenen, sonst der Zeugung Entzogenen und vor allem Nichtgeborenen bringen. Es kann keine Rede davon sein, daß wie nach früheren Kriegen eine Mehrzeugung im Maße der Einbußen einsetzen wird, dieser Krieg wirft auch bevölkerungspolitisch alle früheren Maßstäbe über den Haufen. Er wird ja wie keiner seit der napoleonischen Epoche die wirtschaftlichen Verhältnisse revolutionieren, die Lebensführung schwieriger gestalten und in der Ehe die Argumente gegen Kinder um ein neues, wuchtiges vermehren, daß in der blutgetränkten Erde wurzelt!«

Ohne Zweifel wird unsere Volkskraft durch diesen Krieg und durch seine Folgewirkungen auf Jahrzehnte hinaus empfindlich geschwächt und nach diesem Menschenopfer ist damit zu rechnen, daß der Fortpflanzungswille noch stärker im Sinne eines Geburtenrückgangs beeinflusst wird, als es schon vor dem Kriege der Fall war. In derselben Nummer der hier angeführten Zeitschrift spricht sich Dr. Oskar Wingen (Kiel) über diese Befürchtung wie folgt aus:

»Ist es da so verwunderlich, wenn in manchem Mutter- und Frauenherzen das Gefühl sich regt, der Stunde fluchen zu müssen, wo sie ihr Kind gebar zu Tod und Verstümmelung? Der individuelle Schmerz ist so stark, so überwältigend, daß er nur den Verlust empfinden läßt, und daß ihm Worte wie »Vaterland« und »nationale Existenz« leerer Schall sind. Gebt mir mein Kind wieder, das ihr gemordet habt! Ein entsetzlicher Schrei, der sich im stillen heute von unzähligen Frauenlippen ringt. Und nun kommt ihr gar und fordert neues Leben von uns? Wozu? Um es demaleinst wieder den Kanonen vorzuwerfen, um es uns als jammervolles Wrak wieder heimzuschicken? Nun und nimmermehr! Lieber bleibt unser Schoß unfruchtbar, lieber verzichten wir auf die Erfüllung unserer höchsten und heiligsten Bestimmung, Mutter zu werden.«

Und das schlimmste Eingeständnis, das man solchen Betrachtungen hinzufügen muß, ist, daß auch die Zukunft keine Aussicht auf Besserung bietet. Der ewige Friede ist nicht von dieser Welt, das wissen wir aus der Weltgeschichte.

In diesem Zusammenhange gesehen, erhebt sich die Frage des Geburtenrückgangs vor dem deutschen Volke zur bedrohlichen Bedeutung einer Schicksalsfrage. Rückgang ist Untergang im Leben der Völker.

Betrachten wir uns nach diesem allgemeinen Ausblick die Frage des Geburtenrückgangs aus näheren Gesichtspunkten.

Zunächst muß hier die Feststellung vorausgeschickt werden, daß es sich nicht um eine Zufallserscheinung handelt, sondern daß wir es mit einer gewollten Einschränkung des Nachwuchses zu tun haben. Sie tritt seit der Jahrhundertwende statistisch erkennbar zu Tage und nahm ständig an zahlenmäßiger Bedeutung zu. Die verborgenen Beweggründe, die hier obwalten, sind vielseitig und vieldeutig, lassen sich aber in der Hauptsache damit erklären, daß mit fortschreitender allgemeiner Kultur-entwicklung sich auch die breiten Bevölkerungsschichten in immer steigendem Grade der Verantwortung für das folgende Geschlecht bewußt werden. Man will seine Kinder vor dem proletarischen Massenschicksal bewahren. Mit den komplizierten Daseinsverhältnissen haben sich die Ansprüche an die intellektuelle Leistungsfähigkeit gesteigert, die Lebenshaltung und die Aufziehung der Kinder sind teurer geworden als in früheren Zeiten und man sucht seine Kinder durch eine sorgfältigere Heranbildung für den späteren Kampf um das Dasein auszurüsten. Alles das sind Gründe, die eine Minderung der Kinderzahl erklärlich machen. Auch darüber darf man wohl nicht im Zweifel sein, daß die freiwillige Einschränkung der Kinderzahl in sehr zahlreichen Fällen eben eine stille, aber um so bedröhtere Opposition gegen den bestehenden Kulturzustand und gegen die immer schwieriger sich gestaltenden Wirtschaftsverhältnisse bedeutet.

Aber so erklärlich das im einzelnen auch ist, so kommen wir doch um die für die Allgemeinheit gültige Wahrheit nicht herum, daß die Zukunft eines Volkes von seiner Bevölkerungszahl abhängt. Und der deutsche Geburtenrückgang bietet in der Gegenüberstellung mit der russischen Bevölkerungsmehrung einen besorgniserregenden Ausblick auf die deutsche Zukunft. Der Panславismus ist keine eingebildete Größe, sondern eine kompakte politische Gewalt von starkem Lebenswillen und zäher Ausdehnungskraft. Was aber aus Europa unter russischer Vorherrschaft werden würde, daß ist eine Frage, an der die deutsche Arbeiterschaft nicht ruhig vorübergehen darf.

Durch den Menschenverlust des Krieges zu ernster Bedeutung gelangt, stehen die Fragen der Bevölkerungspolitik gegenwärtig im Vordergrund der Diskussion. Die Probleme, die sich hier auftun, liegen auf so zahlreichen Gebieten des öffentlichen Lebens, daß es unmöglich ist, im Rahmen eines zusammenfassenden Aufsatzes eingehender bei einem dieser Einzelgebiete zu verweilen. In der einschlägigen Literatur fehlt es nicht an manigfachen, im einzelnen auch von gründlichem Studium zeugenden Besserungsvorschlägen, die bei der Vielseitigkeit des Problems die verschiedenartigsten Gebiete behandeln. Mit Recht wird in erster Linie eine wirksamere staatliche Bevölkerungspolitik verlangt, als sie bisher sich betätigte und wenn vielfache Vorschläge darauf ausgehen, daß auf dem Wege der Gesetzgebung eine durchgreifende und wirklich nennenswerte Entlastung der wirtschaftlich stark belasteten kinderreichen Familien

Kassenbericht über das 1. Quartal 1916.

Am Beginn des 1. Quartals 1916 zählte der Verband 6353 Mitglieder. Eingetreten sind im Laufe des Quartals 67 mit und 82 ohne Eintrittsgeld, vom Militär zurück sind 139 und zugereist 207 Mitglieder.

Der Abgang verteilt sich wie folgt: freiwillig ausgetreten sind 19, ausgeschlossen wegen Beitragsresten usw. 122, zum Militär gekommen 252, gestorben 18 und abgereist 190 Mitglieder.

Am Schlusse des Quartals waren demnach 6247 Mitglieder zu verzeichnen, wovon 5679 als Vollmitglieder einen Beitrag von 1,30 Mk. zahlen, 405 zahlen 1,00 Mk., 80 zahlen gemäß § 10 Abs. 2b wöchentlich 80 Pf., der Krankenkasse allein mit einem Beitrag von 45 Pf. gehören 33 Mitglieder an, während 40 einen wöchentlichen Beitrag von 40 Pf. für die Invalidenkasse und reserviertes Sterbegeld zahlen. Ferner befinden sich im obigen Mitgliederbestand 10 weibliche Mitglieder mit einem Beitrag von 60 Pf. wöchentlich.

Mitglieder der Lehrlingsabteilung waren am Beginn des Quartals 1298 vorhanden. Dem Zugang von 92 steht ein Abgang von 168 gegenüber, so daß am Schluß des 1. Quartals 1222 Lehrlingsmitglieder zu verzeichnen waren. Unter dem Abgang befinden sich 82, welche ausgelernt haben und in den Verband übergetreten sind. Zum Militär sind in diesem Quartal 17 Lehrlinge eingezogen.

Zu den 310 Invaliden sind 4 hinzugekommen. Verstorben sind 10 und 3 sind

wieder arbeitsfähig geworden, so daß am Schlusse des Quartals 301 Invaliden vorhanden waren.

Zu den 391 Witwen sind 7 hinzugekommen. Verstorben sind 5 und 2 haben sich wieder verheiratet, so daß am Schlusse des Quartals 391 Witwen vorhanden waren.

Arbeitslos waren am Ende des Quartals 68 und krank 93 Mitglieder.

Neue Erkrankungen entstanden im Quartal 307. Vom Beitrag befreit waren während des Quartals insgesamt 1111 Mitglieder mit 6106 Wochen, und zwar wegen Arbeitslosigkeit 713 Mitglieder mit 4390 Wochen und wegen Krankheit 398 Mitglieder mit 1716 Wochen.

Der Bestand der Mitgliedschaften, welche im 1. Quartal mit der Hauptkasse abrechneten, betrug 135. Die Mitgliedschaften Colmar, Emmerich, M.-Gladbach und Spremlingen haben trotz wiederholter Mahnung eine Abrechnung nicht eingesandt.

Die Einnahmen im 1. Quartal 1916 betragen 85265,40 Mk. (gegen 89965,85 Mk. im 4. Quartal 1915) darunter sonstige Einnahmen in der Hauptkasse 1513,35 Mk. und 173,40 Mk. in den Mitgliedschaften. Die sonstigen Einnahmen in der Hauptkasse sind: für Zinsen 1326,28 Mk., Abonnements und Inserate der Graph. Presse 187,07 Mk.

Die Ausgaben betragen 56915,09 Mk. (gegen 59413,72 im 4. Quartal 1915), darunter für sonstige Ausgaben 3050,00 Mk., welche weiter unten angeführt sind. Auch die säch-

lichen Verwaltungskosten, sowie die Ausgaben für die Zentralkommissionen usw., sind unten näher spezialisiert. Die persönlichen Verwaltungskosten bestehen in Gehältern der Angestellten im Hauptvorstand, sowie der Orts- und Gauangestellten, für Entschädigungen und Sitzungen des Hauptvorstandes, des Zentralausschusses und der Revisoren. Unter den sonstigen Ausgaben in den Mitgliedschaften befinden sich: für Kartellbeiträge 1125,22 Mk., Agitation 85,40 Mk., Lehrlingsabteilung 50,30 Mk., Bildungszwecke 49,80 Mk. und Sonstiges 65,14 Mk.

Für Krankenunterstützung sind in diesem Quartal 8656,40 Mk. (gegen 7276,65 Mk. im 4. Quartal 1915), für Arbeitslosenunterstützung 5170,59 Mk. (gegen 5744,89 Mk. im 4. Quartal 1915) ausgegeben.

Der Überschuß in diesem Quartal beträgt 28350,31 Mk.

Der Kassenbestand (inkl. Bestand von 25741,69 Mk. in den Mitgliedschaften, welcher als Vorschuß zurückbehalten ist) betrug am Schlusse des 1. Quartals 1916 319260,17 Mk.

Die Erledigung der Geschäfte des Hauptvorstandes mit den Ortsvorständen, Einzelmitgliedern usw. brachte einen Eingang von 3198 diversen Postsendungen und erforderte die Abfertigung von 3570 Briefen, Karten, Drucksachen und Paketen. Außerdem waren in diesem Quartal 53 Geldsendungen nötig, welche an die Mitgliedschaften usw. durch unsere Bank übermittelt wurden.

Der Hauptvorstand.

Übersicht über die Gesamt-Einnahmen und Gesamt-Ausgaben im 1. Quartal 1916 (2. Januar bis 1. April 1916.)

Einnahmen:			Ausgaben:		
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Für 67 Eintrittsgelder à 1,30 Mk.	87	10	Für Lohnbewegungen	350	—
" 58583 Wochenbeiträge à 1,30 "	76157	90	" Rechtsschutz	131	90
" 4648 " " " " " " " " " " " "	4648	—	" Umzugskosten	855	65
" 955 " " " " " " " " " " " "	764	—	" Reiseunterstützung	535	20
" 408 " " " " " " " " " " " "	183	60	" Arbeitslosenunterstützung	5170	59
" 450 " " " " " " " " " " " "	180	—	" Krankenunterstützung	8276	75
" 52 " " " " " " " " " " " "	31	20	" " " " " " " " " " " "	379	65
" 15263 " " " " " " " " " " " "	1526	30	" Invalidenunterstützung	5898	85
" Portoersatz	—	25	" Witwenunterstützung	3903	32
" sonstige Einnahmen in den Mitgliedschaften	173	70	" Sterbegelder für Mitglieder	1200	—
" " " " " " " " " " " "	1513	35	" " " " " " " " " " " "	275	—
			" " " " " " " " " " " "	50	—
Kassenbestand vom 4. Quartal 1915 in den Mitgliedschaften	28815	22	" Verwaltungskosten in den Mitgliedschaften	6649	05
" " " " " " " " " " " "	262094	64	" Honorar in den Mitgliedschaften (3 Proz. der Beiträge)	2091	42
			" sonstige Ausgaben in den Mitgliedschaften	1375	86
			" die Zentralkommissionen *	176	50
			" Verwaltungskosten in der Hauptkasse a. persönliche	7469	50
			" " " " " " " " " " " "	4099	95
			" " " " " " " " " " " "	3050	—
			" die Graph. Presse ***	3380	66
			" die Lehrlingsabteilung	107	—
			" Agitation	49	50
			" Beitrag an die Generalkommission	225	30
			" " an den intern. Bund (1. u. 2. Quartal 1915)	1213	44
			Summa:	56915	09
			Kassenbestand am Schluß des 1. Quart. 1916 in den Mitgliedschaften	25741	69
			" " " " " " " " " " " "	293518	48
			Summa:	376175	26

* Zentralkommissionen:

	Mk.	Pf.
Für die Zentr.-Kommission und Arbeitsnachweis der Chemigraphen	115	40
" den Arbeitsnachweis der Lichtdrucker	55	10
" die Zentr.-Kommiss. d. Kupferdruck	6	—
Summa:	176	50

** Sächliche Verwaltungskosten:

	Mk.	Pf.
Für Büromiete, Reinigung, Fernspr. usw.	1144	89
" Drucksachen	983	95
" Buchbinderarbeiten	15	95
" Broschüren	104	68
" Ausgaben Ausschuß	7	78
" Versicherungsbeiträge	1126	74
" Porto	553	46
" sonstiges Material	162	50
Summa:	4099	95

*** Sonstige Ausgaben in der Hauptkasse:

	Mk.	Pf.
Für Pension des Kollegen Dietrich	250	—
" gezahlte Zinsen	2800	—
Summa:	3050	—

Berlin, den 13. August 1916.

Wilh. Brall, Hauptkassierer.

Für den Hauptvorstand:

Otto Sillier. Joh. Haß.

Die Revisoren:

Paul Magel, Treptow bei Berlin,
Baumschulenstraße 67.

Rich. Arndt.

Rich. Dinger.